

Dieses Buch ist ein Transkript aus einer Original-Vortragsserie, die Osho vor einer internationalen Zuhörerschaft gehalten hat. Die Vorträge sind unter dem englischen Original-Titel *No Water – No Moon* publiziert worden. Alle Diskurse Oshos sind als vollständige Bücher publiziert worden und auch als Audios und / oder Videos erhältlich. Audios und das vollständige Text-Archiv finden sie unter der online-Bibliothek „Osho Library“ bei: www.osho.com

Titel der englischen Originalausgabe:

No Water – No Moon



Neuaufgabe 2016

Umschlaggestaltung: Bunda S. Watermeier, www.watermeier.net

Übersetzung: Prem Nirvano

Copyright © 2002 Osho International Foundation, Schweiz

www.osho.com

Copyright © 2010, 2016 Innenwelt Verlag GmbH, Köln

www.innenwelt-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten

OSHO ist eine registrierte Handelsmarke der Osho International Foundation, Schweiz, lizenziert durch diese.

Druck: CPI books, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-942502-50-4

OSHO

KEIN WASSER, KEIN MOND

ZEN-GESCHICHTEN

Inhalt

1. Kein Wasser - kein Mond 6
2. Nur ein Dach für die Nacht 34
3. So? 70
4. Das Klatschen der einen Hand 92
5. Gutais Finger 118
6. Warum ziehst du dich nicht zurück? 142
7. Der Buddha mit der schwarzen Nase 170
8. Der Gebende sollte dankbar sein 194
9. Ein Philosoph fragt Buddha 224
10. Ninakawa geht 252

1

Kein Wasser - kein Mond

Die Nonne Chiyono studierte jahrelang,
aber konnte keine Erleuchtung finden.
Eines Abends trug sie einen alten Eimer voll mit Wasser.
Während sie ging, beobachtete sie den Vollmond,
der sich im Wasser des Eimers spiegelte.
Plötzlich rissen die Bambusstreifen,
die den Eimer zusammenhielten,
und das Gefäß brach auseinander.
Das Wasser floss heraus,
das Spiegelbild des Vollmonds verschwand -
und Chiyono wurde erleuchtet.
Sie schrieb folgendes Gedicht:
„Auf diese und auf jene Art
wollte ich den Eimer zusammenhalten, hoffend,
der schwache Bambus werde nie reißen.
Plötzlich fiel der Boden heraus.
Kein Wasser mehr - kein Mond mehr im Wasser.
Leere in meiner Hand.“

Kein Wasser - kein Mond

ERLEUCHTUNG IST IMMER PLÖTZLICH. ES GIBT KEINEN ALLMÄH-
lichen Fortschritt zu ihr hin, denn alles Stufenweise gehört zur Welt
des Geistes; Erleuchtung aber hat mit dem Geist nichts zu tun. Grade
sind eine Sache des Geistes, und Erleuchtung geht über den Geist
hinaus. Du kannst also nicht in die Erleuchtung hineinwachsen,
sondern nur hineinspringen. Du kannst sie nicht Stufe um Stufe
erklimmen, denn es gibt keine Stufen. Erleuchtung ist wie ein
Abgrund – entweder du springst oder du springst nicht.

Man kann Erleuchtung nicht stückweise, nicht in Raten erlangen.
Sie ist ein Ganzes – entweder man ist drin oder draußen, aber stu-
fenweise Übergänge gibt es nicht. Merkt es euch als eine ganz
grundlegende Sache: sie geschieht ungebrochen, vollständig, total.
Sie geschieht als Ganzes – und das ist der Grund, warum der Geist
sie nie fassen kann. Der Geist kann nur fassen, was sich unterteilen
lässt. Der Geist kann alles fassen, was in Raten zu erreichen ist, denn
Geist ist Analyse, Teilung, Zersplitterung. Der Geist kann Teile ver-
stehen, aber das Ganze entzieht sich ihm immer. Wenn du also auf
den Geist hörst, wirst du niemals ankommen.

Das ist es, was geschah: diese Nonne namens Chiyono studierte
viele Jahre lang, und nichts geschah. Der Geist kann alles über Gott
studieren, über die Erleuchtung, übers Allerhöchste. Er kann sogar
so tun, als hätte er alles verstanden. Aber Gott ist nicht etwas, das du
verstehen musst. Selbst wenn du alles über Gott weißt, kennst du
ihn nicht. Erkennen kennt kein „über“; sobald du „über“ sagst,
gehörst du zur Außenseite. Du magst drum herum gehen, aber du
hast den Kreis nicht betreten.

Wenn jemand sagt: „Ich weiß über Gott Bescheid“, sagt er damit,
dass er überhaupt nichts weiß – denn wie kannst du etwas über Gott

wissen? Gott ist das Zentrum, nicht die Peripherie. Du kannst etwas über die Materie wissen, aber du kannst nichts über Bewusstsein wissen; denn Materie hat kein eigenes Zentrum, sie ist nur Peripherie. Es ist kein Selbst da, es ist niemand im Innern.

Die Materie ist nur die Außenseite – über sie lässt sich etwas wissen. „Naturwissenschaft“ ist Wissen. Das Wort selbst sagt es: Wissen über das Äußere, Wissen über etwas, wo das Zentrum nicht existiert. Wann immer du dich dem Zentrum von der Peripherie her näherst, verfehlst du es. Du musst es selbst werden, nur so kannst du es erkennen. Nichts kann über Gott gewusst werden. Du musst Gott sein. Sein ist dort das einzige Wissen. Angesichts des Höchsten heißt „über“ nur: immer wieder daran vorbeigehen. Du musst selbst hineingehen und eins werden.

Deswegen sagt Jesus: „Gott ist wie Liebe“, nicht: „liebend“, sondern „genau wie Liebe.“ Du kannst nichts über die Liebe wissen – oder? Du kannst sie noch so genau studieren, du kannst ein großer Gelehrter werden, aber du hast sie nicht berührt, du bist nicht eingedrungen. Liebe lässt sich nur erfahren, wenn du zum Liebenden wirst. Nicht nur das; Liebe lässt sich nur erfahren, wenn du Liebe wirst. Selbst der Liebende verschwindet, denn auch das gehört zur Außenseite. Zwei Menschen, die sich lieben, werden abwesend. Sie sind nicht mehr da. Nur die Liebe ist da, der Rhythmus der Liebe. Der Rhythmus mag zwei Pole haben, aber sie sind nicht da. Etwas Jenseitiges ist in Erscheinung getreten. Sie sind verschwunden.

Liebe existiert, wenn du leer bist. Wissen existiert, wenn du voll bist. Wissen gehört zum Ego, aber das Ego kann nie zum Zentrum durchdringen. Es ist Peripherie. Die Peripherie kann nur die Peripherie erkennen.

Du kannst durch das Ego nichts erkennen, was zum Zentrum gehört. Das Ego kann studieren, das Ego kann einen großen Gelehrten aus dir machen, einen Theologen vielleicht, einen großen Schriftgelehrten. Du magst die ganzen Veden kennen, die ganzen Upanishaden, all die Bibeln und Korane, und dennoch weißt du nichts – denn es ist kein Wissen von außen. Es ist etwas, das sich ereignet, wenn du hineingegangen und eins geworden bist.

Die Nonne Chiyono studierte jahrelang ...

Sie mag viele Leben lang studiert haben ... ihr habt viele Leben lang studiert. Ihr habt euch immer wieder im Kreis herumbewegt; aber wenn man sich im Kreis bewegt, kommt eine sehr große Täuschung zustande: du glaubst, dass du vorwärtskommst. Du glaubst, dich zu bewegen, und dennoch gehst du nirgends hin, weil du im Kreis läufst. Du wiederholst dich ständig. Darum nennen die Hindus diese Welt *Sangsar*. *Sangsar* bedeutet das Rad, das Kreisförmige. Du läufst und läufst und läufst und kommst nirgendwo an, hast aber immer das Gefühl, anzukommen: „Jetzt ist das Ziel näher, denn ich bin schon so weit gelaufen.“ Versuch einmal, in einem großen Kreis herumzulaufen. Du kannst ihn nie als Kreis sehen, weil du nur einen Teilabschnitt siehst. So ist es immer eine Straße, ein Weg. Genau das passiert schon viele Leben lang ...

Chiyono studierte jahrelang,
aber konnte keine Erleuchtung finden ...

Nicht, weil Erleuchtung schwierig ist, sondern weil du, wenn du studierst, am Wesentlichen vorbeigehst. Du bist auf dem Holzweg. Es ist, als wolle jemand dies Zimmer durch die Wand betreten. Nicht, dass es schwierig wäre, dieses Zimmer zu betreten, aber du musst es durch die Tür tun. Wenn du durch die Wand gehen willst, erscheint es schwierig, fast unmöglich. Aber das ist es nicht. Du bist es, der sich irrt. Viele, viele Leute fangen, wann immer sie die Reise antreten, mit Studien an, mit Gelehrsamkeit, mit Wissen, Information, Philosophie, Systemen, Theologie. Sie fangen mit dem Drumherum an, und damit klopfen sie an die Wand.

Jesus sagt: „Klopft, und die Tür wird euch aufgetan!“ Aber überlegt bitte, ob ihr an eine Tür klopft oder nicht. Klopft nicht immerzu an die Wand, sonst wird euch keine Tür aufgetan werden. Und außerdem: wenn ihr an die Tür klopft, wenn ihr tatsächlich der Tür nahe seid, werdet ihr finden, dass sie schon immer offen stand. Sie hat schon immer auf dich gewartet. Eine Tür ist ein Warten, eine

Tür ist ein Willkommen, eine Tür ist ein Empfangen. Sie hat dich erwartet, du aber hast an die Wand geklopft. Was ist die Wand? Wenn du mit dem Wissen anfängst, und nicht mit dem Sein, klopft du an die Wand.

Werde, sei! Sammle nicht Information. Wenn du die Liebe kennenlernen willst, werde Liebender. Wenn du Gott kennenlernen willst, sei Meditation. Wenn du ins Unendliche hineingehen willst, sei Gebet. Aber sei! Wisse nichts über Gebet. Versuch nicht zu sammeln, was andere darüber gesagt haben. Lernen wird nicht helfen. Im Gegenteil – Verlernen wird helfen. Lass fallen, was immer du weißt, damit du erkennen kannst. Vergiss alle Kenntnisse, alle weisen Bücher, alle Korane und Bibeln und Gitas – sie sind die Schranken, sie sind die Wand. Und wenn du immer nur an die Wand klopft, können sich die Türen nie öffnen, denn es sind keine Türen da. Und die Leute klopfen an den Koran, klopfen an die Veden, klopfen an die Bibel, aber keine Tür tut sich auf. Sie hören nicht auf zu studieren und hören nicht auf, dran vorbeizugehen – wie die Nonne Chiyono:

Sie studierte jahrelang,
aber konnte keine Erleuchtung finden.

Was ist Erleuchtung? Es ist ein Bewusstwerden, wer du bist. Es hat nichts mit der Außenwelt zu tun. Es hat nichts mit dem zu tun, was andere gesagt haben. Was andere gesagt haben, ist unwichtig. Dich gibt es! Wozu die Bibel und den Koran und die Gita zu Rat ziehen? Schließe die Augen, und du bist da in deinem unendlichen Glanz. Schließe die Augen, und die Türen sind offen. Da es dich gibt, brauchst du niemanden zu fragen. Indem du fragst, verfehlst du es. Gerade die Frage zeigt, dass du glaubst, woanders zu sein. Gerade die Frage zeigt, dass du um eine Landkarte bittest.

Und für die innere Welt gibt es keine Landkarte; das ist auch nicht nötig, denn du gehst nicht auf ein unbekanntes Ziel zu. In Wirklichkeit bewegst du dich nämlich überhaupt nicht. Du bist da. Du bist das Ziel. Du bist nicht der Suchende, du bist die Erleuchtung.

Was also ist Erleuchtung? Der eine Zustand: wenn du außen suchst, ist Unerleuchtung. Der andere Zustand: wenn du innen suchst, ist Erleuchtung. Der ganze Unterschied liegt also in der Blickrichtung. Wenn du nach außen blickst, bist du unerleuchtet; wenn du nach innen blickst, bist du erleuchtet. Es handelt sich also nur um eine Drehung.

Das christliche Wort „Bekehrung“ heißt nicht, einen Hindu zu einem Christen zu machen oder einen Christen zu einem Hindu. „Bekehrung“ heißt Kehrtwendung. „Bekehrung“ heißt eine Umkehr zum Ursprung hin, eine Umkehr nach innen. Dann bist du „bekehrt“. Und dein Bewusstsein kann in zwei Richtungen fließen: nach außen und nach innen. Das sind die beiden möglichen Richtungen, in die dein Bewusstseinsstrom fließen kann. Nach außen kann er viele, viele Leben lang fließen – und so nie ans Ziel gelangen, weil das Ziel an der Quelle liegt. Das Ziel liegt nicht vorwärts, es liegt rückwärts.

Das Ziel ist kein Ort, wo du hinkommen wirst; das Ziel ist ein Ort, den du bereits verlassen hast. Der Ursprung ist das Ziel. Das musst du sehr tief verstanden haben. Wenn du zurück bis an deinen Ausgangspunkt gehen kannst, kommst du ans Ziel. Erleuchtung heißt, zum Ursprung zurückkehren. Und der Ursprung ist in deinem Innern. Da ist Leben, und es fließt und pocht und pulsiert ununterbrochen in dir. Warum andere fragen? Studieren heißt: andere fragen. Du fragst über dich selbst und fragst andere? Das ist Torheit par excellence. Das ist die absolute Absurdität ... nach dir selbst zu fragen und andere zu fragen! Genau das bedeutet Studieren – nach der Antwort suchen. Und die Antwort bist du!

Chiyono studierte jahrelang,
aber konnte keine Erleuchtung finden.

Das ist natürlich, liegt auf der Hand. Nichts war falsch daran. Sie sah nach außen, sie studierte. Noch etwas zu erinnern: Dein Sein ist Leben, und keine Heilige Schrift kann lebendig sein. Schriften sind unweigerlich tot. Schriften sind Leichen. Du befragst die Toten über

dein Leben. Das ist unmöglich. Krishna wird dir nicht sehr weiterhelfen, Jesus auch nicht – es sei denn, du wirst ein Krishna oder ein Jesus. Das Leben kann nicht bei den Toten Antwort finden. Und wenn du glaubst, die Antwort dort finden zu können, belastest du dich nur immer mehr mit Antworten; und die Antwort wird unbekannt bleiben. Das passiert dem, der studiert, der ein Denker, ein Philosoph ist. Er wird durch seine eigenen Anstrengungen nur immer beladener – Worte und Worte und Worte – und ist verloren. Und die Antwort war immer da. Nur eine Wendung nach innen war nötig.

Nein, keiner wird dir antworten. Geh zu niemandem hin, wende dich an dich selbst. Und wann immer du an einen Meister gerätst, ist dies alles, was er tun kann: dir zu helfen, zu dir selbst zu kommen. Mehr nicht. Kein Meister kann dir die Antwort geben. Kein Meister kann dir den Schlüssel geben. Der Meister kann dir nur helfen, nach innen zu blicken. Das ist alles. Der Schlüssel ist da, der Schatz ist da, alles ist da.

Eines Abends trug sie einen alten Eimer voll mit Wasser.
Während sie ging, beobachtete sie den Vollmond,
der sich im Wasser spiegelte.
Plötzlich rissen die Bambusstreifen,
die den Eimer zusammenhielten,
und das Gefäß brach auseinander.
Das Wasser floss heraus,
das Spiegelbild des Vollmonds verschwand -
und Chiyono wurde erleuchtet.

Eines Abends trug sie einen alten Eimer voll mit Wasser.

Auch ihr tragt einen sehr alten, uralten Eimer voll mit Wasser. Das ist euer Geist, voll mit Gedanken. Es ist das Allerälteste, was ihr mit euch herumschleppt, fast tot. Der Geist ist immer alt. Er ist nie neu. Er kann es nicht sein, von Natur aus nicht, denn Geist bedeutet Gedächtnis. Wie kann das Gedächtnis neu sein? Geist bedeutet das

Bekannte. Wie kann das Bekannte neu sein? Geist bedeutet das Vergangene, und wie kann das Vergangene neu sein? Seht euch euren Geist an: alles, was er enthält, ist alt und tot. Im Augenblick, wo du etwas weißt, ist es schon vorbei. Wenn du etwas, das du erfahren hast, erkennst, ist es schon fort. Es ist nicht hier und jetzt. Es ist ins Reich der Toten eingegangen.

Der Geist also, der Geist als solches, ist von Natur aus alt. Darum wird durch den Geist nie etwas Ursprüngliches geboren. Geist kann nicht ursprünglich sein, Geist kann nur wiederholen. Also wiederholt er sich immerzu. Er mag sich in tausend Variationen wiederholen, er mag sich in neuen Worten wiederholen, aber die Sache selbst bleibt die gleiche. Der Geist kann nicht erkennen, kann dem Frischen nicht begegnen, dem Jungen, dem Neuen. Wann immer du dem Frischen, dem Jungen, dem Neuen begegnest, musst du das Denken beiseite lassen, denn nur dann sind deine Augen nicht vom Vergangenen erfüllt, nicht mit dem Staub der Vergangenheit erfüllt. Dann kann dein Spiegel spiegeln, was hier und jetzt ist.

Alles Neue wird aus Bewusstheit geboren, nicht aus Geist. Bewusstheit ist deine innerste Quelle. Der Geist ist der Staub, der sich auf vielen deiner Reisen angesammelt hat, als hättest du nie ein Bad genommen. Und du reist schon unendlich lange; alles wird schmutzig, und Staub sammelt sich an, und du hast nie ein Bad genommen. Dein Geist hat nie ein Bad genommen. Du hängst an ihm. Er ist absolut schmutzig. Und alle Meditationstechniken sind nichts anderes als Methoden, diesen Geist zu baden, ein Bad zu nehmen, ein inneres Bad, sodass der Staub abgeschüttelt wird und das verborgene Bewusstsein an die Oberfläche kommt und der Wirklichkeit begegnen kann. Die Wirklichkeit ist da, du bist da, aber die Begegnung fehlt, weil sich zwischen dich und die Wirklichkeit der Geist stellt. Was immer du siehst, siehst du durch den Geist. Was immer du hörst, hörst du durch den Geist. Und dadurch bist du fast taub, fast blind. Jesus sagt seinen Jüngern immer wieder: „Wenn ihr Ohren habt zu hören, hört mich! Wenn ihr Augen habt zu sehen, seht!“

Sie alle hatten Augen wie ihr. Sie alle hatten Ohren wie ihr. Aber Jesus weiß – und ich weiß es auch – dass ihr taub, dass ihr blind seid.

Wann immer du durch deinen Geist hörst, hörst du nicht, denn der Geist interpretiert, der Geist färbt ein, der Geist ändert ab, mischt sich ein. Und alles, was bei dir ankommen mag, ist jetzt schon alt. Der Geist hat seinen Trick gespielt. Der Geist hat seinen eigenen Sinn dazu gegeben, seine Interpretation, er hat es kommentiert.

Aus diesem Grund – es sei denn, du wirst ein richtiger Zuhörer – verpasst du's. Richtiges Zuhören ist die Fähigkeit, ohne den Geist zuzuhören. Richtiger Seher sein bedeutet, die Fähigkeit zu haben, ohne den Geist zu sehen – sehen zu können, ohne zu deuten, zu urteilen, zu verdammen, abzuschätzen, ohne ja oder nein zu sagen. Wenn ich euch anspreche, kann ich sogar sehen, wie euer Geist sein. Ja oder Nein nickt. Auch wenn das Nicken unsichtbar ist, kann ich es sehen. Es mag euch nicht bewusst sein, aber manchmal sagst du „Ja“ – der Geist hat interpretiert. Manchmal sagst du „Nein“ – der Geist interpretiert, der Geist hat sich eingemischt, wertend. Du hast es verpasst.

Einfach nur zuhörend, nicht wertend, wird dir plötzlich klar, dass dieser Geist das eigentliche Übel war. Er ist alt – das ist das eine; und er kann nie neu sein. Bilde dir also nie ein, dein Geist sei original. Kein Geist kann original sein. Jeder Geist ist alt, eine alte Leier. Darum schätzt der Geist immer die Wiederholung und ist immer gegen das Neue. Und da der Geist die Gesellschaft hervorgebracht hat, hat die Gesellschaft etwas gegen alles Neue. Der Geist hat den Staat, die Zivilisation, die Moral geschaffen; sie sind alle gegen das Neue. Was immer auch vom Geist hervorgebracht wird, wird immer gegen das Neue sein. Man kann nichts Orthodoxeres als den Geist finden. Keine Revolution ist vom Kopf her möglich. Wenn du also ein Revolutionär vom Kopf her bist, mach dir nichts vor.

Ein Kommunist kann kein Revolutionär sein, denn er hat nie meditiert. Sein Kommunismus kommt aus dem Kopf. Er hat nur seine Bibel vertauscht: statt an Jesus glaubt er an Marx; oder er glaubt an Mao, die neueste Version von Marx – aber er glaubt. Er ist so orthodox wie jeder Hindu, jeder Katholik, jeder Muslime.

Die Orthodoxie ist die gleiche, denn Orthodoxie beruht nicht auf dem, was du glaubst. Orthodoxie beruht darauf, dass du vom Kopf

her glaubst – die Orthodoxie beruht auf dem Geist. Der Geist ist das orthodoxeste Element auf der Welt, das allerkonformste.

Was der Geist auch produzieren mag, kann nie neu sein, muss immer alt sein und wird sich immer gegen das Neue wehren, wird immer konterrevolutionär sein. Darum gibt es auf der Welt keine andere Revolution als die religiöse Revolution; es kann keine andere geben. Nur Religion kann revolutionär sein, denn Religion trifft die eigentliche Wurzel. Sie lässt den Geist fallen, den alten Eimer. Und siehe da – alles ist neu, denn der Geist machte alles alt durch seine Interpretation. Plötzlich bist du wieder Kind. Deine Augen sind frisch und jung, du siehst auf die Dinge ohne Wissen, ohne Gelehrtheit. Plötzlich haben die Bäume Frische, das Grün hat sich verändert – es ist nicht mehr stumpf, sondern lebendig. Plötzlich klingt das Lied eines Vogels völlig anders.

Genau das erleben viele Leute durch Drogen. Aldous Huxley war deshalb so ungeheuer von Drogen fasziniert. Und auf der ganzen Welt ist die junge Generation von Drogen angezogen. Der Grund ist dieser: die Droge schaltet nämlich auf chemischem Wege für einen oder wenige Momente den Kopf aus. Du schaust auf die Welt: jetzt sind alle Farben um dich her einfach märchenhaft. So etwas hattest du noch nie gesehen! Eine einfache Blume wird zum Inbegriff der Schöpfung, enthält den ganzen Glanz des Göttlichen. Ein gewöhnliches Blatt bekommt eine Tiefe, als enthüllte sich in ihm alle Wahrheit. Alles, einfach alles ändert sich mit einem Schlage. Die Droge kann die Welt nicht verändern. Die Droge schaltet nur chemisch deinen Kopf aus. Aber du kannst süchtig danach werden – und dann hat der Kopf sich auch die Droge einverleibt. Nur einmal, am Anfang, beim ersten Mal, oder zwei-, oder dreimal kannst du den Kopf chemisch täuschen. Nach und nach stellt er sich auf die Droge ein und nimmt sie unter seine Kontrolle.

Der ursprüngliche Schock verliert sich. Du wirst süchtig nach der Droge. Jetzt verlangst du danach, und nun kommt das Verlangen aus dem Kopf. Jetzt wird es dir allmählich sogar chemisch unmöglich, den Kopf auszuschalten. Er wird dableiben. Du wirst süchtig sein. Bäume werden wieder alt, die Farben leuchten nicht mehr so, die

Dinge werden wieder stumpf. Die Droge hat dich getötet. Den Kopf konnte sie nicht töten.

Die Droge kann dir nur eine Schockbehandlung geben. Sie ist für deinen ganzen Körperhaushalt ein Schock, und bei diesem Schock wird die alte Anpassung gebrochen. Lücken entstehen; durch die Lücken kannst du sehen, aber das kannst du nicht zur Methode machen. Du kannst keine Droge zur Methode machen; früher oder später hat der Kopf sie assimiliert; der Kopf übernimmt die Kontrolle. Dann ist alles wieder alt.

Nur Meditation kann den Kopf töten – nichts anderes. Meditation ist Kopfselbstmord; der Kopf begeht Selbstmord. Ohne Chemikalien, ohne physische Mittel – wenn du fähig bist, den Kopf so auszuschalten, dann wirst du der Meister. Und wenn du der Meister bist, ist alles neu. Es war schon immer neu. Vom allerersten Anfang bis zum allerletzten Ende ist alles neu, jung, frisch. In der Welt hat es nie den Tod gegeben. Es ist ewiges Leben.

Eines Abends trug sie einen alten Eimer voll mit Wasser ...

Ihr tragt ebenfalls einen alten Eimer voll mit Wasser. Der Kopf ist der alte Eimer, und die Gedanken sind das Wasser. Und weil ihr so viel von den Gedanken haltet, könnt ihr diesen alten Eimer nicht wegwerfen. Denn was würde dann aus deinen Gedanken? Du klammerst dich an sie, als wären sie eine tiefe Quelle des Glücks, eine tiefe Quelle der Stille; als ob du durch Gedanken das Leben und die verborgenen Schätze des Lebens erlangen könntest. Nichts dergleichen habt ihr je durch Gedanken erlangen können. Das ist einfach eine hoffnungslose Hoffnung.

Was habt ihr je durch Gedanken gewonnen? Nichts als Angst und Verspanntheit. Aber ihr klammert euch an sie, in der Hoffnung, eines Tages, irgendwann in der Zukunft, durch euer Denken zur Wahrheit zu gelangen. Bisher ist das noch nicht geschehen, und es wird auch zu keiner Zeit geschehen. Es wird nie geschehen, denn die Wahrheit ist nichts, was gedacht werden könnte. Sie ist da! Du brauchst nur hinzusehen. Unnötig, über sie nachzudenken. Denken

brauchst du nur, wenn sie nicht da ist, wenn du im Dunkeln tappst. Aber es gibt in der Existenz keine Dunkelheit.

Das Dasein ist absolut licht; du brauchst nicht herumzutappen. Ohne Grund tappst du mit geschlossenen Augen herum und denkst, „Wenn ich aufhöre herumzutappen, bin ich verloren.“ Denken ist Tappen im Dunkeln.

Meditation ist Augenöffnen. Meditation ist Hinsehen. Darum haben die Hindus es *Darshan* genannt. Darshan heißt Schauen – Hinschauen, nicht Drüber-Nachdenken. Der bloße Blick verändert. Aber ihr tragt Gedanken in diesem alten Eimer, und ihr flickt den Eimer immer wieder, ihr sorgt euch um ihn: wenn er bricht, was wird dann aus euren wertvollen Gedanken? Und sie sind kein bisschen wertvoll.

Mach irgendwann einmal folgendes kleines Experiment: verschließ deine Türen und setz dich in dein Zimmer und fang einfach an, deine Gedanken aufzuschreiben – was dir so alles in den Kopf kommt. Ändere nichts, du brauchst dies Blatt Papier niemandem zu zeigen. Schreib einfach zehn Minuten lang, und dann sieh es dir an. So sieht dein Denken aus! Wenn du dir das ansiehst, hältst du es für das Werk eines Verrückten. Wenn du dies Papier deinem besten Freund zeigst, würde er dich ebenfalls ansehen und denken: „Bist du verrückt geworden?“ Und die Lage ist bei ihm nicht anders, nur verbergen wir uns und unsern Wahnsinn immer. Wir haben Gesichter, und hinter diesen Gesichtern sind wir Verrückte.

Warum schätzt ihr dies Denken so sehr? Ihr seid süchtig nach ihm geworden. Es ist eine Droge, eine Chemikalie. Prägt es euch gut ein: Denken ist eine Chemikalie, es ist eine Droge. Wann immer du zu denken anfängst, bist du in einer Art hypnotischem Schlaf. Darum bist du süchtig geworden – wie mit Opium. Du kannst die Welt vergessen, die Sorgen, die Verantwortung. Du fängst einfach in dir mit einer andern Art von Welt an: Träumen, Denken.

Diejenigen, die sich seit langer Zeit mit der Wissenschaft des Schlafs beschäftigen, sie sagen, dass der Schlaf zum Träumen nötig ist. Und wenn du sie fragst, wozu das Träumen notwendig ist, sagen sie, das Träumen sei nötig, damit du nicht verrückt wirst.

Denn indem du träumst, schüttelst du deinen Wahnsinn ab. Die Nacht ist eine einzige Katharsis. In deinen Träumen wirfst du deinen Wahnsinn ab, und morgens kannst du dich wieder vernünftig verhalten. Den ganzen Tag über kannst du dich vernünftig benehmen, weil du die ganze Nacht dazu hast, verrückt zu spielen.

Die Wissenschaftler sagen, dass du den Verstand verlierst, wenn man dir das Träumen und den Schlaf für ein paar Tage entzieht; und zwar, weil dir die Katharsis fehlt und dann der Wahnsinn ausbricht. Du wirst explodieren. In der Nacht träumst du – das ist Katharsis. Am Tag denkst du – das ist ebenfalls eine Katharsis und verhilft dir zu Schläfrigkeit. Es ist eine Droge. Es kann dir egal sein, was gerade passiert. Du schließt dich einfach in deine Gedanken ein; und die sind dir wohlbekannt, du fühlst dich heimelig, es ist dein eigenes Heim, mag es noch so alt und schmutzig sein, aber du lebst schon so lange darin, dass es dir vertraut ist. Du hast dich an dein Gefängnis gewöhnt. Gefängnisinsassen geht es ebenso: wenn sie lange Zeit im Gefängnis gesessen haben, bekommen sie Angst davor, es zu verlassen, bekommen sie Angst vor der Freiheit. Sie haben Angst vor der Freiheit, weil sie neue Verantwortungen bringt. Und nichts ist mit dem Verlassen des Kopfes zu vergleichen – das ist absolute Freiheit.

Die Hindus haben es *Moksha* genannt, die absolute Freiheit. Nichts ist damit zu vergleichen. Das ganze Gefängnis steht in Trümmern. Du *bist* einfach unter dem unendlichen Himmel. Angst packt dich; du möchtest zurück in dein Heim, dein gemütliches Heim, ummauert und umzäunt – da ist nichts Unbegrenztes, da hast du keine Angst.

Das Unendliche sieht immer wie der Tod aus. Du hast dich an das Endliche gewöhnt, mit seinen klar gezogenen Grenzen, wo die Unterschiede deutlich sind. Daran liegt es, dass du die Gedanken nicht fortwerfen kannst, dass du den Eimer nicht fortwerfen kannst. Lieber machst du den Eimer immer noch größer und größer; und er ist wie dein Bauch: je mehr Gedanken du hineinstopfst, desto weiter dehnt er sich aus. Und der Bauch kann platzen, wenn du zuviel isst, aber nicht der Kopf. Ein gewöhnliches Gehirn kann alle Bibliotheken der Welt enthalten.

In deinem kleinen Kopf gibt es Millionen Zellen, und jede einzelne kann eine Million Informationseinheiten fassen. Noch kein Computer ist entwickelt worden, der mit deinem Gehirn verglichen werden kann. In deinem kleinen Kopf trägst du die ganze Welt. Und sie dehnt sich ständig weiter aus.

Chiyono studierte immerzu. Sie füllte den alten Eimer mit immer mehr Wasser. Sie konnte keine Erleuchtung finden.

Eines Abends trug sie einen alten Eimer voll mit Wasser. Während sie ging, beobachtete sie den Vollmond, der sich im Wasser des Eimers spiegelte.

Der Vollmond stand hoch oben am Himmel und im Wasser des Eimers spiegelte er sich wider. Und sie sah ihn an.

Genauso ergeht es allen und jedem. Dies ist keine Geschichte, dies ist keine Anekdote. Es ist eine Tatsache – so ergeht es dir. Du hast noch nie auf den Vollmond geblickt. Du kannst es nicht. Du blickst immer nur auf den gespiegelten Mond in deinem Wasser, in deinen Gedanken. Aus diesem Grund sagen die Hindus, alles, was du kennst, ist *Maya*, ist Illusion. Es ist so, als blicktest du auf den Mond im Wasser, auf die Spiegelung, und nicht auf den wirklichen Mond. Aber du hältst sie für den Mond. Was immer du siehst, siehst du durch Spiegelung. Deine Augen spiegeln; eure Augen sind lediglich Spiegel. Eure Ohren spiegeln – alle eure Sinne sind nur Spiegel, sie reflektieren. Und dann gibt es den größten aller Spiegel: euren Geist. Er reflektiert. Er spiegelt nicht nur – er kommentiert und deutet. Zugleich mit der Reflexion liefert er einen Kommentar. Er verzerrt.

Habt ihr schon mal Zerrspiegel gesehen? Ihr braucht nirgends hinzugehen, ihr habt ihn in euch – er verzerrt alles. Was immer ihr bis jetzt kennt, ist nicht der wirkliche Mond am Himmel, denn wie wollt ihr durch diesen alten Eimer voll Wasser auf den wirklichen Mond schauen? Ihr schaut nur immer auf das Spiegelbild, und das Spiegelbild ist Illusion. Das ist die Bedeutung von *Maya*: Illusion. Was ihr auch kennen mögt – es ist *Maya*, ist Schein, ist nicht das

Wirkliche. Das Wirkliche kommt erst, wenn der Eimer zerbrochen ist – das Wasser fließt heraus, das Spiegelbild verschwindet.

Plötzlich rissen die Bambusstreifen,
die den Eimer zusammenhielten,
und das Gefäß brach auseinander ...

Es geschah plötzlich; es ist wie ein Unfall. Versucht, dies Phänomen zu verstehen: Erleuchtung ist immer wie ein Unfall, weil sie unvorhersehbar ist, weil sie sich nicht kontrollieren lässt. Du kannst sie nicht herbeimanipulieren, du kannst sie nicht veranlassen. Wenn du sie veranlassen könntest, würde sie nie über deinen Geist hinausgehen. Wenn du sie herbeimanipulieren könntest, würde sie nur ein Trick deines Geistes sein.

Viele Leute versuchen sie zu arrangieren. Sie tun dies, sie tun das, um die Ursache für die Erleuchtung herbeizuführen, aber sie ist nicht etwas, das man verursachen kann. Wenn du sie verursachst, ist sie völlig wertlos. Sie geschieht; sie kann nicht verursacht werden. Sie ist nicht die Fortsetzung deines Geistes, sie ist ein unvermittelter Abgrund. Plötzlich bist du nicht, und sie ist. Wie willst du das manipulieren? Solange du manipulierst, bist du noch da.

Als Gautam Siddhartha erleuchtet wurde, ein Buddha wurde, war er da noch der gleiche Mensch? Nein! Wenn der gleiche Mensch erleuchtet würde ... es ist unmöglich. Der Faden ist gerissen; der alte Mensch ist einfach verschwunden. Dieser hier ist ein absolut neuer Mensch.

Siddhartha Gautam, den Prinzen, der seinen Palast, der Frau und Kind zurückgelassen hatte, gibt es nicht mehr. Dies Ego ist nicht mehr, dieser Geist ist nicht mehr. Der alte Mensch ist tot – der alte Eimer ist zerbrochen. Dieser jetzt ist absolut neu. Dieser war noch nie da! Darum geben wir ihm einen neuen Namen: wir nennen ihn Buddha. Wir lassen den alten Namen fallen, denn jener alte Name gehörte zu einer anderen Identität, zu einer anderen Persönlichkeit, zu einem andern. Jener alte Name hatte nie etwas mit diesem Menschen zu tun.

Erleuchtung ist ein übergangsloses Phänomen. In ihr setzt sich nichts fort, denn wenn sich in ihr etwas fortsetzen würde, könnte sie höchstens eine Modifikation der Vergangenheit sein. Sie wäre nicht absolut neu, denn das Vergangene ginge noch weiter – modifiziert, hie und da ein wenig abgeändert, frisch gestrichen und aufpoliert, aber das Alte ginge weiter. Vielleicht besser, aber es bliebe trotzdem das Alte.

Erleuchtung ist wie ein Unfall. Aber missversteht mich nicht. Denn wenn ich sage, Erleuchtung ist wie ein Unfall, sage ich damit nicht: tut nichts dafür. Das ist nicht gemeint. Wenn du gar nichts dafür tust, wird selbst der Unfall nicht passieren. Der Unfall passiert nur denen, die sehr viel dafür getan haben; aber er passiert nicht wegen ihres Tuns. Das ist das Problem; er passiert nie wegen ihres Tuns, aber ohne ihr Tun passiert er niemals.

Das Tun ist nicht die Ursache, warum es passiert. Das Tun ist nur die Ursache ihrer inneren Bereitschaft, für den Unfall anfällig zu werden. Das ist alles. Alle eure Meditationen erzeugen nur eine Unfall-Anfälligkeit, mehr nicht. Daher kann nicht einmal ein Buddha sagen, wann deine Erleuchtung passieren wird. Leute kommen zu mir und sie fragen ... Ich sage ihnen „bald“. Es heißt nichts. „Bald“ kann heißen im nächsten Augenblick; „bald“ kann erst in vielen Leben sein, denn ein Unfall lässt sich nicht vorhersagen. Wenn er vorhersagbar ist, ist es überhaupt kein Unfall. Dann ist er eine Konsequenz.

Aber hört nicht auf, etwas zu tun! Denkt nicht, wenn es passiert, passiert es eben; sonst passiert es nie. Man muss bereit dafür sein, bereit für den Unfall, bereit für das Unbekannte – vorbereitet, abwartend, empfänglich. Andernfalls mag der Unfall kommen und an dir vorbeigehen. Du magst gerade schlafen. Das Unbekannte mag anklopfen und du hörst es vielleicht nicht. Du bist vielleicht fest am Schlafen oder redest mit jemandem oder deutest es vielleicht als den Wind, der an der Tür rüttelt. Oder du kannst alles mögliche denken – jeder ist ein großer Denker. Sei auf den Unfall vorbereitet! Und merk dir: Alles, was du tun kannst, kann nicht seine Ursache sein. Alles, was du tust, stellt lediglich eine Situation in dir her.